

Schauen, aber nicht anfassen

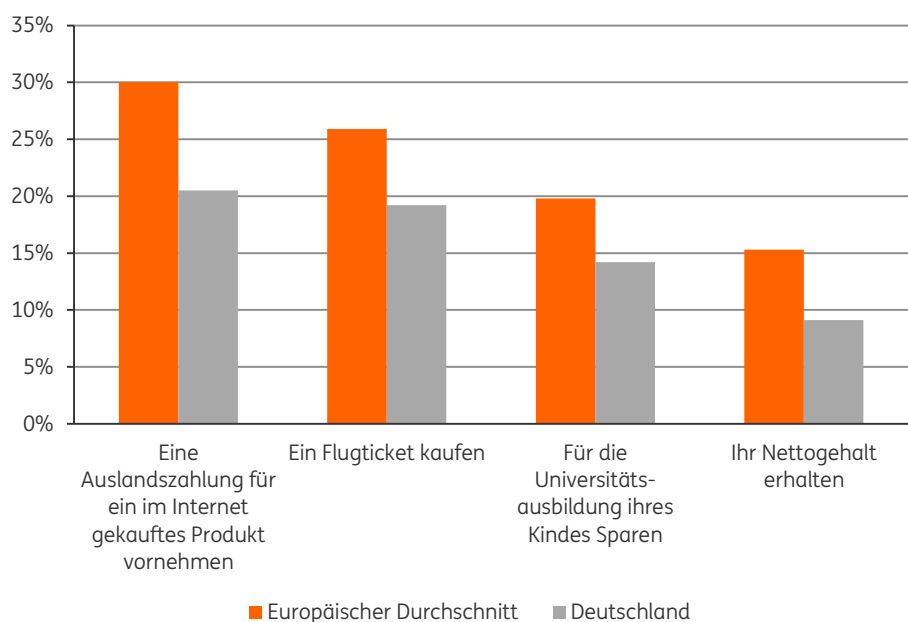
Die bekannte deutsche Zurückhaltung gegenüber neuen Technologien im Finanzbereich zeigt sich auch bei digitalen Währungen

Schauen, aber nicht anfassen. Das scheint das Verhältnis deutscher Verbraucher zu Kryptowährungen zu sein. Sie haben zwar im europäischen Vergleich überdurchschnittlich häufig schon einmal davon gehört – sind aber deutlich zurückhaltender, was die Nutzung angeht. Dies ist eines der Ergebnisse einer Umfrage der ING-DiBa in 13 europäischen Ländern sowie Australien und den USA.

Auch zeigen die Umfrageergebnisse ein Geschlechtergefälle – so liegt beispielsweise der Anteil der Frauen, die schon einmal von Kryptowährungen gehört haben, deutschland- und europaweit niedriger als bei den männlichen Befragten. Hierzulande sind es 82 Prozent der männlichen und 60 Prozent der weiblichen Befragten – im europäischen Durchschnitt liegen diese Zahlen bei 77 und 55 Prozent.

Generell sind viele Verbraucher noch unschlüssig, was sie von digitalen Währungen halten sollen. Bei Fragen nach der Zukunftsträchtigkeit der Technologie vermied es ein großer Anteil der Befragten, sich festzulegen. Die Neigung, traditionelle Zahlungsgewohnheiten umzustellen, ist aber nicht nur in Deutschland gering. Zwei Drittel der Deutschen (europäischer Durchschnitt: 59 Prozent) lehnen für eine Reihe von Anwendungsbeispielen die Verwendung von Krypto-Zahlungen durchweg ab – der jeweils meistgenannte Grund dafür ist ein allgemeiner Unwille zur Veränderung der eigenen Zahlungsgewohnheiten. Auch wenn für einmalige, überschaubare Vorgänge die Berührungspunkte etwas geringer sind, scheint die Zeit noch nicht reif zu sein für Kryptowährungen.

Abb. 1 Anteil der „Ja“-Antworten für ausgewählte Beispiele auf die Frage „ Würden Sie für Folgendes Kryptowährungen – wie Bitcoin – verwenden, wenn Sie die Option hätten?“



Quelle: ING International Survey

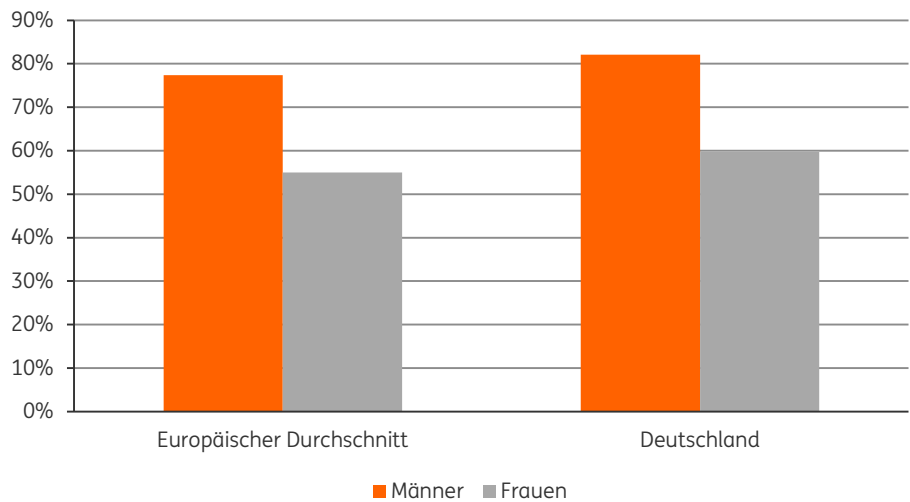
Carsten Brzeski
Chief Economist
Frankfurt +49 69 27 222 64455
Carsten.Brzeski@ing-diba.de

Sebastian Franke
Economist
Frankfurt +49 69 27 222 65154
Sebastian.Franke@ing-diba.de

Wer weiß Bescheid?

„Haben Sie schon einmal von Kryptowährungen gehört?“ Diese Frage stellten wir im Rahmen der ING International Survey Umfrageteilnehmern in Deutschland und 12 anderen europäischen Ländern sowie Australien und den USA. Etwas mehr als 70 Prozent antworteten hierzulande mit „ja“, knapp 66 Prozent waren es im europäischen Durchschnitt. Zum Vergleich: In den USA waren es lediglich 57 Prozent. Unter den männlichen Befragten ist dabei der Anteil sowohl in Deutschland als auch europaweit um 12,4 Prozentpunkte höher als unter den weiblichen.

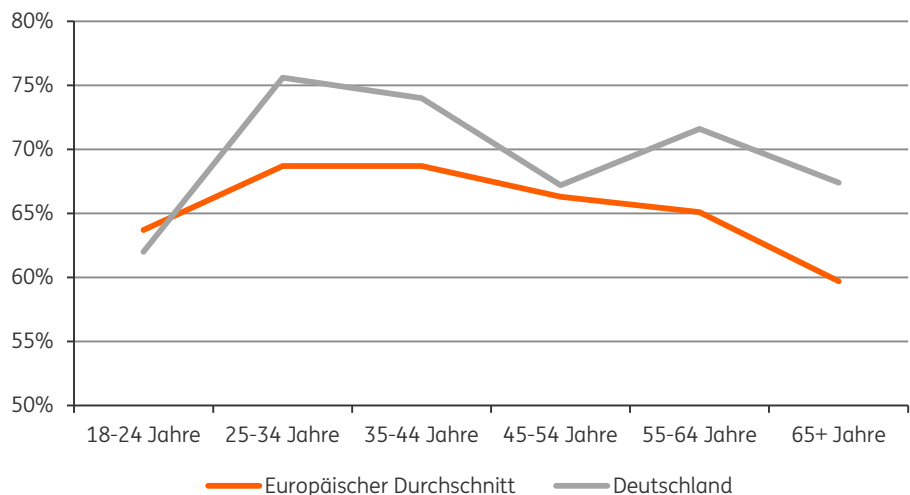
Abb. 2 Unter Männern hat ein höherer Anteil schon einmal von Kryptowährungen gehört



Quelle: ING International Survey

Junge Leute gelten als technikaffin – in Deutschland ist die jüngste Altersklasse von 18 bis 24 Jahren aber diejenige, aus der anteilig am wenigsten Befragte schon einmal von Kryptowährungen gehört haben. Der Wert von 62 Prozent liegt als einziger sogar unter dem europäischen Durchschnitt. Auch europaweit ist es nicht die jüngste, sondern die zweitjüngste Altersklasse, die hier den höchsten Anteil aufweist. Der Grund für diese geringe Bekanntheit bei jungen Leuten muss aber natürlich nicht unbedingt mangelnde Technikaffinität sein, sondern kann auch mit geringerer Finanzkraft beziehungsweise Interesse an Finanzen zu tun haben.

Abb. 3 Der Anteil der Befragten, die schon einmal von Kryptowährungen gehört haben, ist in der zweitjüngsten Altersklasse am höchsten



Quelle: ING International Survey

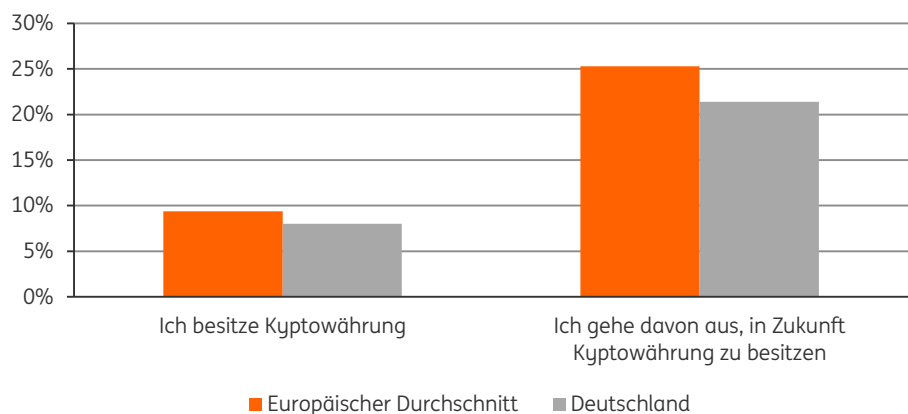
Zurückhaltende Nutzung

Allein der etwas höhere Bekanntheitsgrad digitaler Währungen in Deutschland sorgt aber noch nicht für eine stärkere Nutzung. Deutsche Verbraucher sind bekanntlich zurückhaltend, wenn es um den Einsatz neuer Technologien in Finanzangelegenheiten geht – auch Kryptowährungen machen da keine Ausnahme. Die derzeitige Nutzung liegt auf einem noch niedrigeren Niveau als im europäischen Vergleich.

Europaweit sind es weniger als 10 Prozent, die angeben, bereits Kryptogeld zu besitzen. Bezogen allein auf ein spekulatives exotisches Investment wäre das überraschend viel – aber vom ursprünglichen Anspruch, den Zahlungsverkehr zu revolutionieren, sind Kryptowährungen damit weit entfernt. Und das dürfte auch noch eine Weile so bleiben: Nur rund 25 Prozent gehen davon aus, in Zukunft über digitale Währungen zu verfügen.

Im Hier und Jetzt trennt die Kryptowährung besitzenden Deutschen nur etwas mehr als ein Prozentpunkt von ihren europäischen Pendanten; der Anteil Befragter, die davon ausgehen, irgendwann in der Zukunft Kryptogeld zu besitzen, liegt hierzulande hingegen um vier Prozentpunkte niedriger als im Durchschnitt.

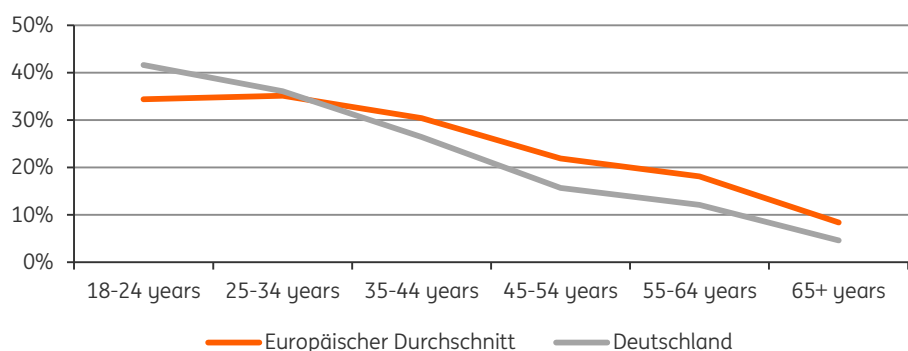
Abb. 4 Unter 10 Prozent in Europa besitzen schon Kryptogeld; nur rund 25 Prozent gehen davon aus, zukünftig welches zu besitzen



Quelle: ING International Survey

Zurückhaltend sind dabei vor allem die älteren Deutschen. In den jüngeren Altersklassen von 18 bis 34 Jahren liegt der Anteil noch über dem europäischen Durchschnitt – am deutlichsten in der jüngsten Altersklasse, obwohl dort ja der Bekanntheitsgrad von Kryptowährungen unter dem europäischen Durchschnitt liegt. Mit zunehmendem Alter fällt der Anteil der deutschen Krypto-Besitzer hinter den Durchschnitt zurück. In den Altersgruppen von 45 bis 64 Jahren ist der Unterschied am stärksten ausgeprägt.

Abb. 5 Auch unter den jüngsten Befragten geht weniger als die Hälfte davon aus, einmal Kryptowährung zu besitzen



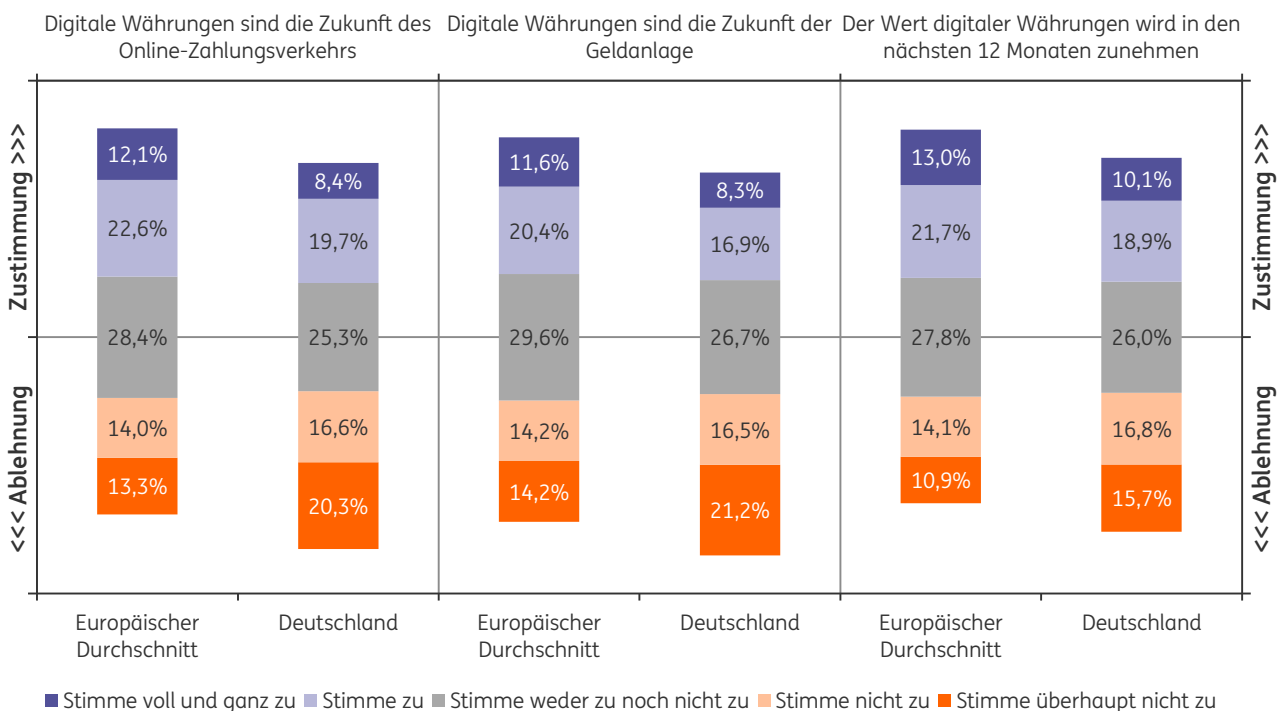
Quelle: ING International Survey

Der Anteil Befragter, die annehmen, in Zukunft über Bitcoin oder ähnliche Währungen zu verfügen, nimmt dabei mit steigendem Alter tendenziell ab – was sich intuitiv mit demografischen Gründen erklären lässt. Offenbar gehen die meisten Verbraucher davon aus, dass es noch eine lange Weile dauern wird bis Kryptowährungen sich durchsetzen.

Zukunft... wovon?

Aus dieser Altersverteilung der Erwartungen lässt sich somit auch eine generelle Stimmung herauslesen, die auf die eine oder andere Weise fast immer mitschwingt, wenn irgendwo von Bitcoin & Co. die Rede ist: „Krypto ist die Zukunft“ – aber die Zukunft von was eigentlich? Wenn es konkret wird, scheinen die Verbraucher jedenfalls noch nicht so richtig überzeugt zu sein.

Abb. 6 Sind digitale Währungen die Zukunft? Leicht überwiegende Zustimmung im europäischen Durchschnitt, leicht überwiegende Ablehnung in Deutschland – und viele Unentschlossene



Quelle: ING International Survey

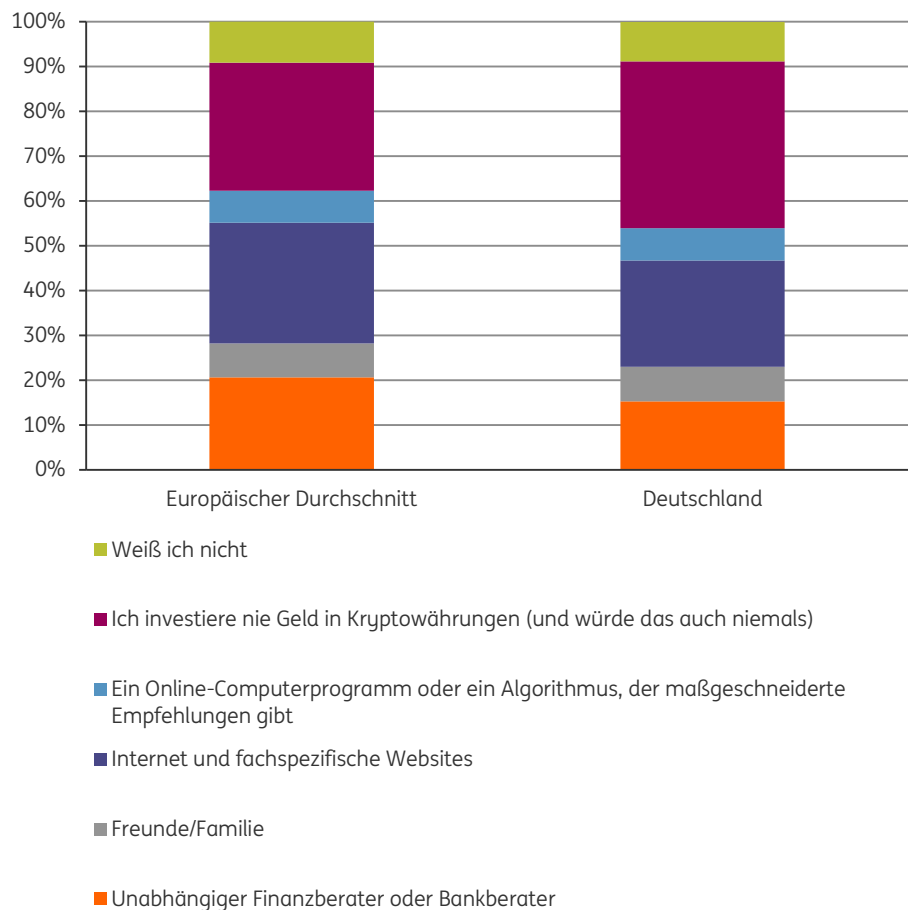
Während europaweit zumindest eine knappe Mehrheit digitale Währungen für die Zukunft von Zahlungsverkehr und Geldanlage hält, sind die Deutschen noch deutlich skeptischer. Auch die Wertentwicklung digitaler Währungen in näherer Zukunft beurteilt man anderswo in Europa optimistischer. Mehr als ein Viertel will sich gar nicht festlegen – und rund zehn Prozent antworteten von vornherein mit „weiß nicht“.

Kryptowährungen als Investment

Viele haben schon davon gehört, aber damit vertraut sind nur wenige – will man in Kryptowährungen investieren, liegt es daher nahe, sich Unterstützung zu holen. Wir fragten unsere Umfrageteilnehmer: „Falls Sie Geld zur Verfügung hätten (in Höhe von etwa einem Netto-Monatsgehalt) und Sie etwas mehr Informationen über Kryptowährungen als mögliche Anlage erhalten möchten, wo würden Sie am wahrscheinlichsten Rat einholen?“

Während europaweit knapp 38 und in Deutschland 46 Prozent entweder nicht wissen, an wen sie sich wenden sollten, oder ein Krypto-Investment gleich kategorisch ausschließen, ist das Internet mit seiner Vielzahl spezieller Angebote Informationsquelle Nummer 1, vor Bank- oder unabhängigen Beratern. Wenig Vertrauen haben Deutsche und Europäer zu computergestützter Beratung – oder ihrem eigenen Umfeld: Die Werte für individuelle Beratung durch ein Onlineprogramm oder einen Algorithmus sowie für Freunde und Familie liegen zwischen sieben und acht Prozent.

Abb. 7 Wo würden sich Verbraucher informieren, ehe sie in Kryptowährungen investieren?

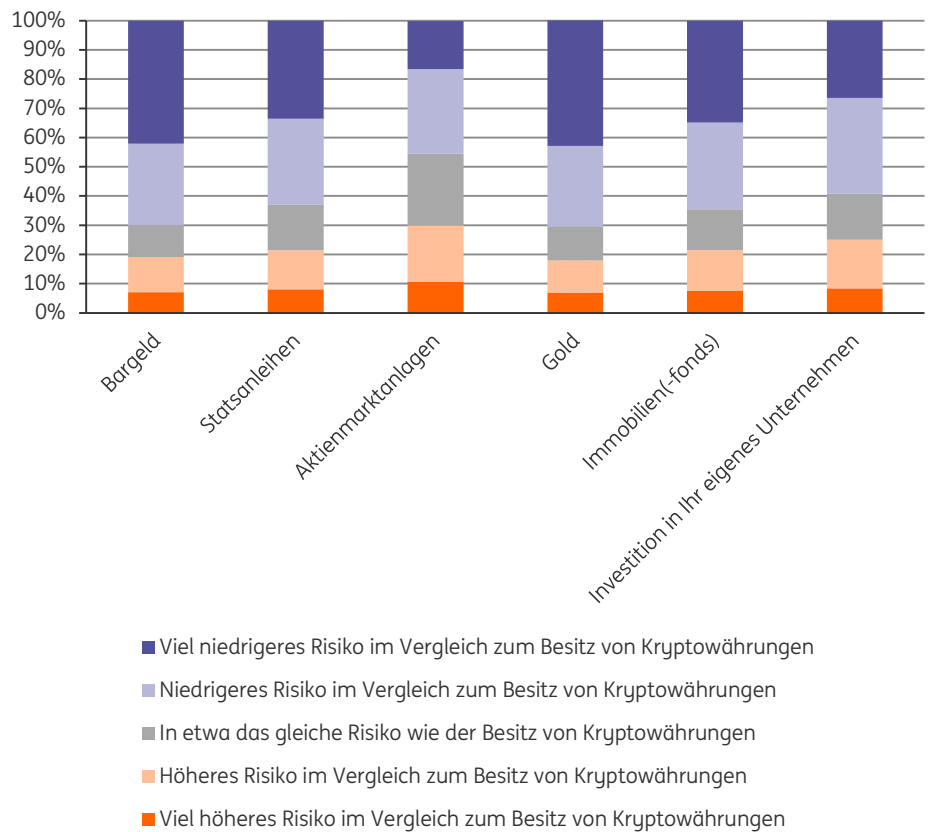


Quelle: ING International Survey

Zu den wichtigsten Aspekten einer Geldanlage gehört neben Rendite und Liquidität das Risiko. Wir baten die Umfrageteilnehmer um eine Einschätzung des Risikos einer Anlage in Kryptowährungen im Vergleich mit einer Reihe herkömmlicher Möglichkeiten der Geldanlage, wie beispielsweise Staatsanleihen oder Immobilienfonds. Dabei wurden alle genannten Anlageklassen von den Befragten als weniger riskant im Vergleich zu Kryptowährungen eingestuft.

Selbst die als am riskantesten wahrgenommene Anlage in Aktien halten europaweit 45 Prozent für sicherer und nur 30 Prozent für riskanter als ein Krypto-Investment. Die Deutschen weichen für alle Anlageklassen nur geringfügig vom europäischen Durchschnitt ab – mit der Tendenz, Kryptowährungen eher für noch etwas riskanter zu halten.

Abb. 8 Wie bewerten europäische Verbraucher das Risiko herkömmlicher Anlagemöglichkeiten im Vergleich zu Kryptowährungen?

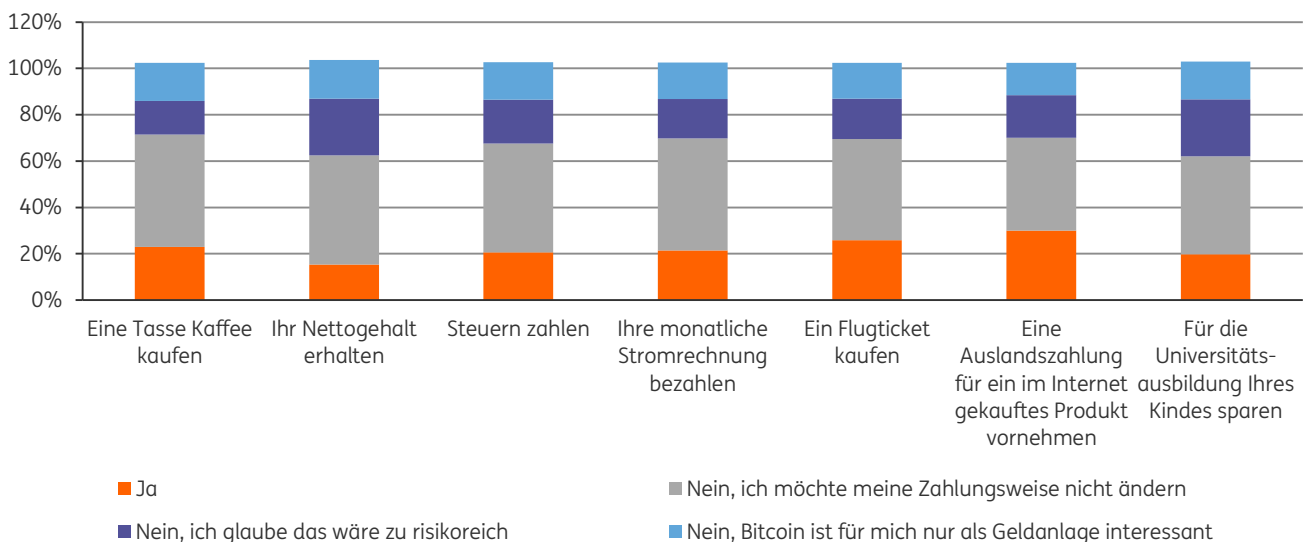


Quelle: ING International Survey

Zahlen mit Bitcoins – wäre das was für Sie?

Wir wollten von den Umfrageteilnehmern außerdem wissen, unter welchen Umständen sie sich vorstellen könnten, Kryptogeld tatsächlich zu Zahlungsverkehrszwecken zu nutzen. Dazu stellten wir diese Frage in verschiedenen Kontexten, in denen beispielsweise die monatliche Stromrechnung oder eine Tasse Kaffee bezahlt werden sollte.

Abb. 9 „Würden Sie für Folgendes Kryptowährungen – wie Bitcoin – verwenden, wenn Sie die Option hätten?“ – europ. Durchschnitt

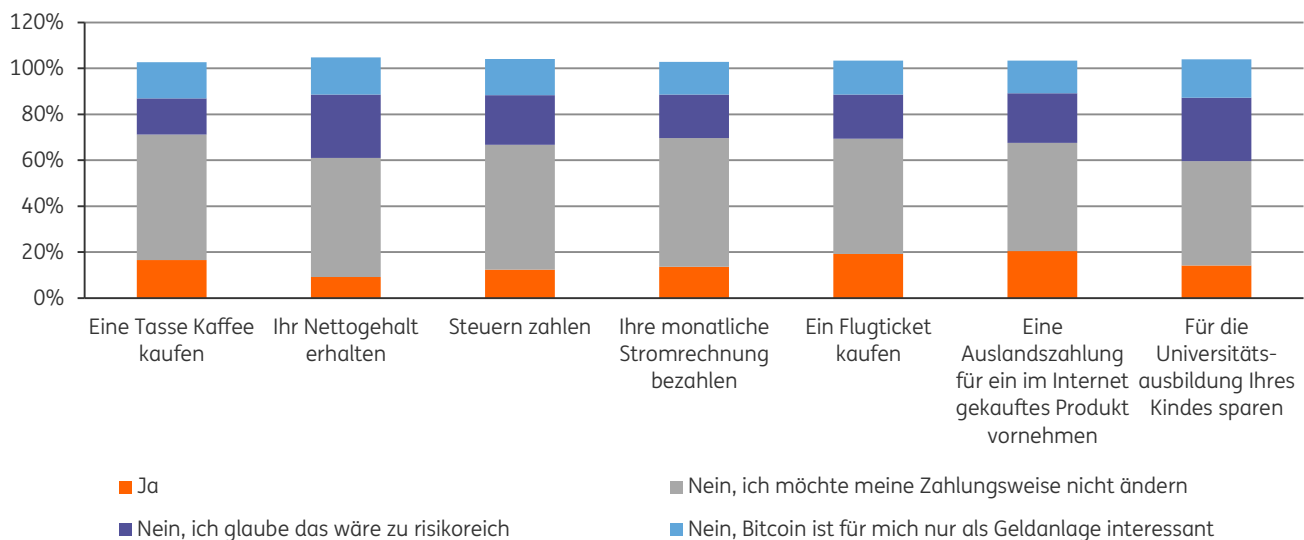


Quelle: ING International Survey

Je nach Verwendung wäre es für 15 bis 30 Prozent (europäischer Durchschnitt) bzw. für 9 bis 21 Prozent (Deutschland) denkbar, eine Zahlung der jeweiligen Kategorie mittels einer Kryptowährung zu leisten bzw. zu erhalten. Europaweit wie auch hierzulande liegt die Offenheit für Kryptogeld bei den großen, bedeutenden Zahlungen wie dem Erhalt des monatlichen Einkommens oder dem Ansparen für die Universitätsausbildung der Kinder niedriger als beispielsweise beim Buchen eines Flugtickets oder einer Zahlung im Online-Shopping.

Alleine auf die Höhe scheint es jedoch nicht anzukommen: In der betragsmäßig wohl kleinsten Kategorie „Tasse Kaffee“ ist die Nutzungsbereitschaft keineswegs am höchsten. Vermutlich fällt es den Umfrageteilnehmern schwer, sich für das oft unterwegs konsumierte Heißgetränk eine praktikable und bequeme Krypto-Alternative zu Bargeld oder anderen etablierten mobilen Zahlungsarten vorzustellen. So ist denn auch der Umwillen, Gewohnheiten umzustellen, der klar am häufigsten genannten Grund für die Ablehnung von Kryptozahlungen.

Abb. 10 „Würden Sie für Folgendes Kryptowährungen – wie Bitcoin – verwenden, wenn Sie die Option hätten?“ – Deutschland



Quelle: ING International Survey

Über alle vorgeschlagenen Verwendungsmöglichkeiten hinweg gaben europaweit 59 Prozent der Befragten und in Deutschland knapp zwei Drittel an, dass die Nutzung einer Kryptowährung für sie in keinem dieser Fälle in Frage kommt.

Kein Krypto, kein Problem

Die altbekannte Zurückhaltung der Deutschen hinsichtlich neuer Technologien im finanziellen Bereich zeigt sich auch beim Thema Kryptowährungen. Auch wenn deutsche Verbraucher schon häufiger davon gehört haben als im europäischen Durchschnitt, besitzen sie zu geringeren Anteilen Kryptogeld und gehen auch für die Zukunft davon aus, dass das so bleibt. Sie zeigen weniger Interesse an der Nutzung als Geldanlage oder als Zahlungsverkehrsmittel.

Wie schon bei Themen wie der Nutzung von Karten oder mobilen Bezahlverfahren kann man sich hierzulande nicht im gleichen Maße für Neuerungen erwärmen wie anderswo in Europa. Das muss jedoch kein Problem sein – auf dem aktuellen Stand sind rein digitale Währungen noch weit davon entfernt, dem Euro, Dollar oder anderen herkömmlichen Währungen den Rang abzulaufen. Genug Zeit also für die Deutschen, sich langsam mit dieser Technik anzufreunden.

Die Befragung wurde im Rahmen der ING International Survey (IIS) durchgeführt

Ziel der mehrmals jährlich durchgeführten IIS ist ein besseres Verständnis der finanziellen Entscheidungsfindung von Konsumenten. Die Umfrage wurde vom Ipsos Meinungsforschungsinstitut in Form einer Onlinebefragung durchgeführt. In Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Österreich, Polen, Rumänien, Spanien, der Tschechischen Republik, der Türkei sowie Australien und den USA wurden je ca. 1.000 Befragungen durchgeführt, in Luxemburg 500. Der IIS-Report „Cracking the code on cryptocurrency“ steht online zur Verfügung unter https://www.ezonomics.com/ing_international_surveys/mobile-banking-2018-cryptocurrency/. Reports zu früheren IIS-Umfragen sind unter https://www.ezonomics.com/ing_international_surveys/ zu finden.

Disclaimer / wichtige rechtliche Hinweise

Diese Veröffentlichung wurde von der volkswirtschaftlichen Abteilung der ING-DiBa („ING“) zu reinen Informationszwecken erstellt, ohne Berücksichtigung von Anlagezielen, finanzieller Situation oder Mitteln einzelner Nutzer/Leser. Die Informationen in dieser Veröffentlichung stellen weder eine Anlageempfehlung noch eine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung oder ein Angebot oder eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Kauf oder Verkauf eines Finanzinstruments dar. Mit angemessener Sorgfalt wurde darauf geachtet, dass die Angaben in dieser Veröffentlichung nicht unzutreffend oder irreführend sind; ING gewährleistet nicht ihre Genauigkeit oder Vollständigkeit. ING haftet nicht für Schäden, die direkt, indirekt oder mittelbar aus der Nutzung dieser Veröffentlichung entstehen. Wenn nicht anders angegeben, sind alle Ansichten, Voraussagen oder Einschätzungen allein die des Autors oder der Autoren zum Zeitpunkt der Veröffentlichung und können sich ohne Ankündigung ändern.

Die Verbreitung dieser Veröffentlichung kann durch Gesetz oder Verordnung in verschiedenen Rechtsordnungen eingeschränkt werden. Wer in den Besitz dieser Veröffentlichung gelangt, sollte sich über derartige Einschränkungen informieren und diese beachten.

Der Inhalt dieser Veröffentlichung und der zugrunde liegende Datenbestand sind urheberrechtlich geschützt. Wiedergabe, Vertrieb oder Veröffentlichung sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der ING gestattet. Alle Rechte sind vorbehalten. Die ING-DiBa wird von der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) beaufsichtigt. Die ING-DiBa hat ihren Sitz in Frankfurt am Main und ist eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main unter der Registernummer HRB 7727.